

## **Wie Zen mein Christsein verändert**

Michael von Brück, Willigis Jäger,  
Niklaus Brantschen u. a.

Erfahrungen von Zen-Lehrern  
Michael Seitlinger/ Jutta Höcht-Stöhr (Hg.)

### **EINLEITUNG**

Wenn man heute in ein Kloster, ein Exerzitien- oder Tagungshaus oder auch in eine christliche Kirchengemeinde kommt, findet man nicht selten einen Raum mit einem ästhetischen Arrangement von schwarzen Sitzkissen und hölzernen Sitzschemeln, gepflegtem Teppich, einer Klangschale, ein paar Kerzen und vielleicht noch einem kunstvoll angeordneten Blumenschmuck. Was man in so einem Raum tut, ist eben so schlicht wie die Einrichtung, nämlich sitzen, einfach da sitzen, mit wachem Geist ganz dem gegenwärtigen Moment hingegeben – allenfalls unterstützt ein Wort oder die Beobachtung des Atems die innere Sammlung.

Eine neue Kultur der Spiritualität hat sich ausgebreitet - nicht zuletzt im Umfeld der christlichen Kirchen, eine Spiritualität, die den Weg in den Seelengrund sucht und weniger an theologischen Einsichten interessiert ist als an der Erfahrung des ungeteilten Geistes, um darin Gott zu finden - jenseits der menschlichen Vorstellungen und Gedankengebäude. Dieser Weg wurde auch im Christentum als Kontemplation gelehrt - eine radikale Form intensiven Betens. Viele Mystiker aus dem Christentum der Vergangenheit, aber auch der Gegenwart geben Zeugnis von diesem Weg und der Erfahrung der Einheit mit Gott auf dem Gipfel des Wegs.

Die breite Wiederbelebung dieser Übungsform heute verdankt sich allerdings einem neuen Impuls: der Begegnung des Westens mit der Zen-Meditation, die im japanischen Zen-Buddhismus beheimatet ist. Untrennbar verbunden mit der Integration der Zen-Meditation ins Christentum ist der Jesuitenpater Hugo M. Enomiya-Lassalle. Er ist Ende der 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts als christlicher Missionar nach Japan aufgebrochen. 1943 hat er unter japanischen Zen-Meistern die Schulung in der Zen-Praxis aufgenommen, und seit Ende der 60er Jahre ist er als „Missionar der Zen-Meditation im Christentum“ auf zahllosen Reisen in den Westen zurück gekehrt, um sie dort bekannt zu machen.

Sein wichtigster Lehrer war der japanische Zen-Meister Yamada Kôun Roshi, von 1970 – 1989 Oberhaupt der Sanbô Kyôdan-Schule<sup>1</sup>, einer Reformbewegung im Zen, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstand und Zen sowohl für Laien als auch für Nicht-Buddhisten öffnete. Yamada Kôun Roshi hat diese Begegnung zwischen Zen und Christentum wesentlich mitbestimmt und ermöglicht und ist für viele weitere Zen-Lehrer und -Lehrerinnen aus dem Christentum prägend gewesen, wie auch die Beiträge dieses Buches zeigen. Ihnen hat er die Zen-Übung als Vertiefung ihres eigenen christlichen Glaubens erschlossen.

Pater Lassalle sah in der Zen-Meditation einen Weg, das zu finden, was er bei den tiefsten christlichen Zeugen des mystischen Betens ausgedrückt sah. Eine Reihe von weiteren Christen sind seinem Weg gefolgt, um vertieft in die Zen-Praxis und ihre spirituelle Erfahrungswelt einzutauchen. Vor allem unter Ordensleuten ist die Zen-Meditation auf fruchtbare Resonanz gestoßen, was nicht verwunderlich ist, denn im

---

<sup>1</sup> Roshi (jap.): Zen-Meister; Sanbô Kyôdan-Schule: Schule der „Drei Schätze“, gemeint sind Buddha, Dharma, Sangha (Buddha, die Lehre, die Gemeinschaft)

Umfeld der Klöster hat die kontemplative Spiritualität im Christentum ihre traditionelle Heimat. Einigen hat Zen eine wesentliche Vertiefung ihrer Spiritualität eröffnet, sie sind zurückgekehrt als Lehrer des Zen. Zum Teil haben sie sich auch für eine Wiederentdeckung der christlichen Mystik eingesetzt und die Tradition der Kontemplation als mystischen Weg des Christentums neu belebt. Sie sind so etwas wie die erste Generation von christlichen Zen-Lehrern und haben ihrerseits die weitere Verbreitung dieser spirituellen Übungsform vorangetrieben, Übende begleitet und wieder Zen-Lehrer bzw. Kontemplationslehrer hervor gebracht. So gibt es heute ein weit verzweigtes Netz an Klöstern, Exerzitienhäusern, Orten in der Kirche und anderen Stätten, in denen die Praxis der Zen-Meditation bzw. der Kontemplation gepflegt wird.<sup>2</sup> Zählt man den Kreis derjenigen dazu, die sich für diese Übungsform und ihren Grundanschauungen interessieren und von ihnen inspiriert sind, kann man von einer beachtlichen Bewegung sprechen, die im Umfeld christlicher Spiritualität entstanden ist.

Der vorliegende Band versammelt Erfahrungen von Zen-Lehrern und -Lehrerinnen v.a. aus Deutschland, aber auch aus Österreich, der Schweiz und den Niederlanden, die dieser ersten oder zweiten Generation angehören. Als Theologinnen und Theologen, Pfarrerinnen, Priester und Ordensleute erzählen und reflektieren sie ihren persönlichen Weg der Begegnung und Integration von Zen-Übung und Christsein. Darüber hinaus setzen sie ihn in Beziehung zu Aussagen der christlichen Mystik, zu Einsichten der biblischen Exegese, der Dogmatik und der Erkenntnistheorie.

Eine spannende – und manchmal auch spannungsvolle – Zusammenschau ist so entstanden. Deutlich ist: es gibt nicht nur eine Weise der Rezeption. Und Leserinnen und Leser werden – je nach ihrer eigenen Herkunft und Geschichte - größere Nähe oder Distanz zu unterschiedlichen Beiträgen empfinden.

Der Band ist durch eine Veranstaltungsreihe der Evangelischen Stadtakademie München und des Interreligiösen Forums der Katholischen Hochschulgemeinde an der TU München in den Jahren 2003 und 2004 angeregt worden.<sup>3</sup> Die Rezeption und Inkulturation des Zen im Christentum ist kirchlicherseits ja nicht unwidersprochen geblieben. Die Veranstaltungsreihe wollte den Dialog vertiefen und die Reflexion vorantreiben. Das ist auch das Anliegen dieses Buches. Im Nachwort wird auf einige Konfliktpunkte und mögliche Klärungsansätze eingegangen.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren, die sich spontan oder unter Zurückstellung erster Bedenken daran beteiligt haben. Dank ihrer Mitwirkung ist so ein Überblick entstanden, der eine frühe Phase der Integration von Christentum und Zen-Übung dokumentiert. Die Verbindung von biografisch existentieller Schilderung und gedanklicher Rückbindung an Tradition, gibt diesem Band sein besonderes Profil.

München, August 2004

Jutta Höcht-Stöhr, Michael Seitlinger

---

<sup>2</sup> Einen Überblick solcher Orte der spirituellen Praxis, die zum überwiegenden Teil Zen-Meditation, Kontemplation oder einen von ihnen inspirierten Meditationsweg anbieten, gibt der Meditationsführer von Peter Raab (Hg.): Meditieren – wie und wo. Ein Führer mit 500 Adressen von Lehrern, Häusern und Zentren, Freiburg – Basel – Wien 1995.

<sup>3</sup> Vortragsreihe „Wie Zen das Christentum verändert“ mit Michael von Brück, Willigis Jäger, Niklaus Brantschen, Pia Gyger und Johannes Kopp